

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisdorfer 33.
Beratung Redacteur Fr. Hillner.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Kassentage von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate in den Wochenenden
bis 3 Uhr Nachmittags.

Adressen für Inseratannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Luisenstraße, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 101.

Freitag den 11. April.

1873.

Auflage 11000.
Abonnementpreise
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8, Halbjährlich 3 Thlr. 1/2, jährlich 6 Thlr. 1/2.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Kassenzettel 1 Ngr.
Wochenblätter für Extrablätter
ohne Postbeförderung 10 Ngr.
mit Postbeförderung 14 Ngr.
Inserate
4gespaltene Druckzeile 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redactionsschild
die Spalte 2 Ngr.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Einlegung und Wichtung der Gewinne 5. Classe 83. Königlich Sächs. Landes-Lotterie erfolgt Sonnabend den 12. April d. J. Nachmittags 3 Uhr im Zeichungssaal, Johannisdorfer Str. 3, 1. Etage.
Leipzig, den 8. April 1873.

Königliche Lotterie-Direction.
Ludwig Müller.

Bekanntmachung.

Das Befahren des vom Schleusiger Wege ab, bei der Rennbahn vorbei, durch die sogenannte Scheibe nach dem Johannaparkwege führenden Fahrweges mit **Kassenzettel** unterlagen wir hiermit bei Fünf Thaler Geld- oder entsprechender Haftstrafe.
Leipzig, den 8. April 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch.
Gerull.

Beschlüsse des Rathes in der Plenarsitzung vom 1. März 1873. (Schluß.)

II.
Gegenwärtig besuchen 381 Schüler die 9 Classen der Thomasschule; mit Rücksicht darauf, einerseits daß die Zahl der zu Ostern d. J. abgehenden Schüler übersteigt, andererseits daß die meisten Classen schon jetzt gegen die gesetzlichen Vorschriften mehr als 40 Schüler zählen, so macht sich Abhilfe dieses bereits bestehenden geschwundenen Zustandes nöthig, und beschloß daher der Rath, drei neue Parallellassen und vier neue mit einem Durchschnittsgehalte von je 900 Thlr. jährlich und je 50 Thlr. Inspectionentschädigung zu dotirende Lehrerstellen an der Thomasschule von Ostern d. J. an zu begründen. Die Stadtverordneten lehnen vor Erbauung eines neuen Schulgebäudes dieses ab und wollten, daß die Ueberzähligen in die Nicolaischule verwiesen würden.

Der Rath beharrte jedoch bei seinem Beschlusse, unter Bezug darauf, daß die in Aussicht genommene Vermehrung der Classen und Lehrkräfte auf den Neubau der Schule, zu dem alle Vorbereitungen getroffen sind, nicht warten könnte, — daß es ungerechtfertigt sei, alle und jede weitere Entwidlung der Schule bis zur Vollendung des Neubaus unmöglich zu machen, — daß die Ausweisung der überzähligen Schüler in die Nicolaischule eine Härte und der hiermit auszubühnende Zwang bedenklich sei, — daß durch diese Maßregel nicht sowohl die neuereitenden Schüler, als vielmehr die oberen, in geschickter unzulässiger Weise überfüllten Classen getroffen würden, — daß bei dem entsprechenden Nachrücken aus allen Classen die Ueberfüllung ohne Vermehrung der Classen nicht abzustellen, — daß aber auch praktisch die Ueberweisung in die Nicolaischule sehr bald wegen deren dadurch herbeigeführter Ueberfüllung nicht mehr möglich sein würde, — daß Billigkeit gegen die der erforderlichen Fürsorge wegen ihrer Ueberzahl entbehrenden Schüler und gegen die überbürdeten Lehrer der Thomasschule, bei welcher in 9 Classen 388 Schüler (gegen 12 Classen mit 347 Schülern in der Nicolaischule) unterrichtet werden, die vom Rath beschlossene Abhilfe fordere — und daß die Raumbeschaffung für die 3 neuen Classen große Kosten nicht verursache, da die Arbeitskräfte der Klammern bei sorgfältiger Pflanzung zugleich als Classen, die zu beschaffenden neuen Mobilien aber auch im neuen Schulhaus benutzt werden können.

Die Antwort der Stadtverordneten gelangt in der heutigen Sitzung zum Vortrag: dieselben lehnen den Rathesbeschlusse anderweit ab und wollen der Ueberfüllung dadurch abhelfen, daß bis auf Weiteres auswärtige Schüler nicht aufgenommen werden, und daß, weil die Stadt keine Verpflichtung habe, seine Gymnasien immermehr auszubehalten, vielmehr es bei dem großen Zuwachse auswärtiger Schüler des Staates sei, dem Bedürfnis durch Errichtung eines neuen Gymnasiums an Staatskosten abzuhelfen, das Königliche Cultusministerium auf dieses Bedürfnis aufmerksam gemacht werde.

Unter Vorbehalt der Nichtannahme Auswärtiger hat jedoch rechtmäßig die erwartete Wirkung gar nicht. Denn wenn der Rath auch zugeben wollte, daß damit in fernerer Zukunft eine allmähliche Abnahme der Schülerzahl beider Gymnasien werde herbeigeführt werden, so ist dies doch zunächst und bis dahin, wo der Neubau der Thomasschule vollendet sein wird, in welchem Umfange nicht möglich, um dadurch die mit Vollendung des Neubaus ohnehin nicht zu vermeidende Maßregel der Lehrerermehrung — die Nicolaischule giebt dafür den besten Beleg — zu beseitigen, denn es bedarf dazu gar nicht erst der von den Stadtverordneten beabsichtigten ungemessenen Erweiterung unserer Gymnasien, vielmehr wird allein die stetig wachsende Bevölkerung Leipzigs dieselbe binnen wenigen Jahren als unerlässlich nachweisen. Ja man wird gut thun, wenn man dieses Wachsen der Bevölkerung hierbei gar nicht in Rechnung zieht, denn schon die jetzige Anmelde neuer Schüler für Ostern d. J. ergiebt bei der Nicolaischule, daß unter den bis dato 80 Neugeworbenen nur 15 Auswärtige sind. Daraus folgt, daß auch ohne diese ganz dieselbe Classenzahl nöthig ist, in denselben aber 15 jährliche Schüler weniger sitzen würden.

Die Schülerzahl ist heute noch annähernd dieselbe, wie vor Monatsfrist, denn es befinden sich in

Classe	Ia.	42	Schüler
Ib.	42	-	-
IIa.	36	-	-
IIb.	45	-	-
IIIa.	38	-	-
IIIb.	46	-	-
IV.	46	-	-
V.	60	-	-
VI.	33	-	-

388 Schüler.
Ein einfacher Blick in diese Zahlen ergiebt, daß diese Ueberfüllung der Classen gesetzlich unzulässig ist und sowohl im Interesse der Lehrer als der Schüler nicht weiter stattfinden darf. Es geht aber auch unabweisbar daraus hervor, daß der Antrag der Stadtverordneten ohne den beabsichtigten Erfolg bleiben muß, denn angenommen, daß nicht ein einziger auswärtiger Schüler mehr aufgenommen würde, so könnte dies doch nur der untersten Classe zu statten kommen, nicht aber den oberen Classen, für welche Abhilfe unerlässlich ist, weil selbst, wenn die 42 Schüler der Classe Ia die Schule zu Ostern d. J. insgesamt verließen, was jedoch nicht der Fall ist, doch durch das Aufrücken aus allen Classen in die nächst höhere, die jetzige Ueberfüllung in denselben bis einschließlich der fünften nicht nur ganz unverändert bliebe, sondern sich sogar durch nicht zu vermeidende Ausnahme hierher gehöriger Schüler noch steigern müßte. Die Stadtgemeinde Leipzig kann aber die Fortsetzung eines ungeordneten Zustandes nicht wollen, der die Erreichung des Zweckes und Bieles ihrer Gymnasien bei längerer Dauer geradezu unmöglich machen müßte.

Kann somit aber der gedachte Antrag Abhilfe nicht schaffen, so mußte der Rath denselben auch, wenigstens in seiner vollen Ausdehnung, ablehnen, beschloß aber:

die Herren Rectoren anzuweisen, daß Aufnahme auswärtiger Schüler in die höheren Classen, sobald sich Raumangel ergiebt oder befürchten läßt, bis auf Weiteres nicht mehr statthaben darf.

Der weitere Antrag der Stadtverordneten, die Errichtung eines dritten Gymnasiums in Leipzig auf Staatskosten herbeizuführen, wird, seiner großen Tragweite angemessen, in sorgfältigste Erwägung gezogen werden und behält sich der Rath darüber weitere Mittheilung vor.

Den gewichtigsten Grund gegen den Rathesbeschlusse entziehen die Stadtverordneten von dem demselben entgegenstehenden Raumangel, indem sie das Ankaufsmittel der Mitbenutzung der Arbeitskräfte der Klammern zu Classen für schlechthin unzulässig aus gesundheitlichen Gründen bezeichnen.

In dieser Beziehung ist zu bemerken, daß der Rath die erhobenen Bedenken vor Fassung seiner Entscheidung recht reichlich erwoogen und dabei die Ueberzeugung gewonnen hat, daß bei rechter Vorsicht die sich darbietenden Uebelstände wohl auf ein kaum fühlbares Maß hätten zurückzuführen lassen. Allein es bietet sich ein anderer Weg dar, um zu diesem immerhin nicht erwünschtesten Ankaufsmittel überhaupt nicht mehr greifen zu müssen.

Der Rath hat nämlich den Plan aufgegeben, einen Theil der höheren Bürgerschule für Mädchen im alten Nicolaischulgebäude unterzubringen, und wird derselbe dem Antrage der Stadtverordneten entsprechend in den vacanten Räumen der IV. Bürgerschule Unterkunft finden. Hierdurch bleiben die bis zur Vollendung der Wiederherstellung der letzteren von dieser benutzten Classenräume der alten Nicolaischule verfügbar, und sie können somit ohne Weiteres und ohne nennenswerthen Kostenaufwand für die neuen Classen der Thomasschule verwendet werden.

Demgemäß beschloß der Rath, den vorliegenden Thatsachen, an welchen sich durch eine Kritik ändern läßt, nachgegebener Rechnung zu tragen, die beschlossene Vermehrung der Classen und Lehrer an der Thomasschule als eine dringende Nothwendigkeit zu bezeichnen, und anderweit die Zustimmung der Stadtverordneten dazu zu erbitten.

Dritter Deutscher Musiker-Tag.

Am 14., 15. und 16. April tagt in Leipzig Maner der dritte Deutsche Musikertag. Diese im Jahre 1869 durch den Allgemeinen Deutschen Musikverein ins Leben gerufenen Wanderversammlungen, analog den Deutschen Schriftstellertagen, Pariserentagen, Naturforscherversammlungen u.,

sind wohl zu unterscheiden von dem kürzlich in d. Bl. irrthümlich damit in Verbindung gebrachten Verbands der deutschen Orchester-Musiker und haben vielmehr den nicht zu unterschätzenden Zweck höchst notwendigen reformirenden Aufbaues der pädagogischen, ethischen u. Seiten, kurz überwiegend der geistigen Interessen der musikalischen Kunst. Namentlich diesmal stehen sehr interessante Vorträge und kritische u. Referate seitens hervorragender Kunst-Capacitäten, Fachleute und Schünmänner aus München, Strassburg, Berlin, Dresden, Wien u. u. in Aussicht. Auch nehmen bereits seit mehreren Jahren die Cultusministerien von Preußen, Bayern u. an diesen Verhandlungen den wärmsten Antheil. Es bedarf jedoch nicht dieses Hinweis in Verbindung mit der Mittheilung, daß sich hier deshalb bereits seit mehreren Wochen ein besonderes Localcomité in vorbereitender Thätigkeit befindet und daß zu Ehren der zum Theil aus so weiter ferne zahlreich zu diesen Verhandlungen herbeieilenden Continentaler und Fachmänner vom Allg. Deutschen Musikverein mehrere Festconcerte im Saale des Gewandhauses und in der Nicolaischule unter Beteiligung hervorragender auswärtiger Künstler veranstaltet werden werden, um die höchst kunstfertigen Bewohner Leipzigs zur lebhaftesten Theilnahme am hiesigen Musikertage anzuregen. Wir sehen uns genöthigt, an dieser Stelle uns die Aufnahme des ausführlichen Programms wegen dessen großer Reichhaltigkeit zu versagen und alle dafür sich Interessirenden auf die durch die Rahm'sche Hofmusikalienhandlung zu entnehmenden genaueren Mittheilungen, Legitimationskarten, Drucksachen u. zu verweisen.

Auf der Wiener Ausstellung

wird aus Leipzig ein Gegenstand sich darbieten, welcher geeignet ist, allgemeines Interesse zu erregen und sicherlich auch Beifall finden wird. Es ist ein chemisches Laboratorium für höhere und niedere Schulen, eingerichtet von Dr. Rudolph Krenndt. Dasselbe ist auf Anregung des Königl. Ministeriums für Cultus und öffentlichen Unterricht entworfen und von dem Mechanikus Franz Fugershoff in Leipzig angefertigt worden. Es nimmt nicht mehr als 5 Meter Flächenraum ein und besteht 1) aus einem 2 1/2 Meter langen Experimentirtisch mit Gas-einrichtung, einer pneumatischen Wanne und Rasten für sämtliche zum Experimentiren nöthigen Geräthe; 2) in einem Digestorium zum Abzug schädlicher oder überdrückender Gase und Dämpfe und 3) in zwei Schränken für Chemikalien und Mineralien. Das Ganze steht auf einem Podium, unterhalb welchem eine vom Experimentirtisch ausgehende Ventilationsröhre liegt, die es möglich macht, auch Gase, die auf dem Tisch selbst entwickelt werden, ohne Belästigung der Zuhörer direct ins Freie zu leiten. Seine Construction ist so beschaffen, daß es leicht aufeinandergenommen und in jedem beliebigen Zimmer aufgestellt werden kann. Man hat nur nöthig die beiden Ventilationsröhren in eine Esse zu leiten. Der Zug wird durch innerhalb der Röhren brennende starke Flammen bewirkt. Besondere bauliche Vorrichtungen für die Aufstellung sind durchaus nicht erforderlich. Ist in dem Zimmer eine Esse nicht zugänglich, so genügt es auch, wenn die Ventilationsröhren durch das Fenster unmittelbar ins Freie geleitet werden. Ein Prospect giebt Ueber-sicht über die Vertheilung des ganzen Unterrichts-materials nach den auf einander folgenden Stufen, aus welchem zugleich hervorgeht, wie die Anschaffung der einzelnen Borräthe erleichtert werden kann. Der Preis für das Ganze ist ein mäßiger, so daß jede nicht ganz arme Schulgemeinde sich dasselbe für ihre Zwecke anschaffen kann. Wer die Bedeutung des experimentellen und erklärenden Unterrichts in den Naturwissenschaften, seine immer weiter greifende Verbreitung, aber auch die Schwierigkeiten und Hindernisse kennt, welche dieser Gegenstand noch zu überwinden hat (die pädagogischen Schwierigkeiten zu beseitigen hat Dr. Krenndt Lehrbücher entworfen, welche die Anerkennung gefunden; wir erinnern hier nur an die „Materialien für den Anschauungsunterricht in der Naturlehre“ für mehrere Schulen — Lehrbuch der organischen Chemie u.), der wird auch das Verdienstliche zu würdigen wissen, welches in dem Entwurf des obigen Laboratoriums liegt, und sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen, das Werk, welches seinen Schöpfern — dem Dr. Krenndt

und Dr. Fugershoff — alle Ehre macht, in Augenschein zu nehmen. Rüstigen Sonnabend und Sonntag wird es dem Publicum zugänglich sein und wir möchten namentlich allen Lehrern und Schuldorfschulern rathe, sich von der zweckmäßigen und praktischen Einrichtung derselben zu überzeugen.

Sächsische Steinkohlenindustrie.

Eine hervorragende Stellung unter den verschiedenen Industriezweigen Sachsens nimmt un-zweifelhaft die Steinkohlenindustrie ein.

Es wird dies auch im Publicum offenbar anerkannt, wie sich dies in neuerer Zeit, seitdem erzgebirgische Steinkohlenactien an die Leipziger Börse gebracht worden sind, aus dem vorzugsweise lebhaften Verkehr im Handel solcher Papiere ergiebt.

Nun ist aber bis jetzt die Leipziger Börse nur sogenannten schweren Steinkohlenactien, d. h. Actien von Borsen, die bereits Steinkohlen fördern und Dividenden geben, zugänglich.

Es ist hierin unzulässig, daß bekannte feste Streben der Leipziger Börse nach Solidität anzuerkennen.

Dennoch wird sich andererseits nicht verkennen lassen, daß durch die hierdurch bedingte Nichtbeachtung sogenannter leichter Kohlenactien, d. h. Actien solcher Steinkohlenbauvereine, welche sich erst vor wenigen Jahren constituirt haben und zur Zeit, trotz aller gemachten Anstrengungen noch nicht im Stande sind, Kohlen zu fördern, nicht nur das Interesse solcher Kohlenvereine, sondern das der Kohlenindustrie selbst wesentlich berührt und geschädigt wird.

Es wird Niemand, der mit den Verhältnissen der Steinkohlenindustrie nur irgend wie bekannt ist, in Abrede stellen können, daß bei dem täglich wachsenden Bedürfnisse nach Steinkohlen und bei dem stetigen Anwachsen der Verbrauchsmittel in quantitativer und qualitativer Hinsicht nie an eine Ueberproduction sächsischer Steinkohlen zu denken gewesen, geschweige denn in Zukunft zu denken ist. Wohl aber ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß, so lange nicht noch mehr sächsische Steinkohlenwerke bis zum wirklichen Förderungsbetriebe gelangt sind, ein Mangel an Steinkohlen und dadurch eine Ueberpannung des Preises derselben eintritt, Beides Erscheinungen, die das große Publicum nur schädigen können.

Es lag daher, als im Jahre 1871 zahlreiche Steinkohlenbauvereine, insbesondere in Lugauer und Delitzscher Reviere, in das Leben gerufen wurden, diesen Unternehmungen eine gesunde, weil aus dem Bedürfnisse hervorgehende, Idee zu Grunde.

Es gewann auch den Anschein, als würde dies allgemein anerkannt, denn man drängte sich dazu, Interimsscheine zu den Actien von dergleichen Vereinen zu einem den Paricours weit übersteigenden, in einzelnen Fällen enormen Preise zu kaufen.

Allein diese Anerkennung war nicht die richtige, theils weil sie zum großen Theile nicht von den rechten Leuten ausging, theils weil bei vielen Actienzeichnern, trotz dieser Anerkennung, nicht die Absicht, die einzelnen Unternehmungen zu fördern, sondern nur der Plan vorherrschte, durch schnellen Wiederverkauf der erworbenen Interimsscheine bedeutende Vorteile zu erzielen.

Hierzu kam der Uebelstand, daß der Preis der Actienzeichner sich auf ein verhältnismäßig zu kleines Terrain beschränkte.

Da die Ueberparicourspreise, für welche damals Interimsscheine der gedachten Art gehandelt wurden, schon deshalb, weil damals die Verwaltungen der betreffenden Vereine noch Nichts geleistet hatten, weil sie dazu noch keine Zeit und Gelegenheit gehabt hatten, nicht gerechtfertigt, vielmehr überspannt waren, so folgte bald, wie sich bei den obengeschilderten Verhältnissen erklären läßt, eine Abspannung, eine Reaction, deren Eintritt zwar von ruhig Denkenden vorausgesehen war, deren Umfang und anhaltende Dauer, von Niemand erwartet werden konnte.

Diejenigen, welche die Actien nur behufs Erzielung von Courtagewinn gezeichnet hatten, wählten solche noch vor eintretendem Berlusse in einzelnen Stücken an kleine Leute zu verkaufen. Letztere hatten ihre Kräfte überschätzt und konnten nicht einziehen und so far. es, daß mehrere Werte bedeutende Quantitäten ihrer Interimsscheine präcludiren mußten.

Hierdurch trat ein Courssturz solcher Interimsscheine ein, dessen Niedrigkeit weit ungeredht-